

# DeZIMinutes

# 02

Berlin, Dezember 2020

---

## Zurück ins Herkunftsland?

Warum eine „geringe Bleibeperspektive“  
für Asylsuchende aus Gambia kein Grund  
zur Rückkehr ist



## Zurück ins Herkunftsland?

### Warum eine „geringe Bleibeperspektive“ für Asylsuchende aus Gambia kein Grund zur Rückkehr ist

Aufgrund ihres Herkunftslandes haben viele Asylsuchende in Deutschland eine „geringe Bleibeperspektive“. Dadurch werden sie während des Asylverfahrens von Teilhabeleistungen ausgeschlossen. Stattdessen wird den Betroffenen frühzeitig eine freiwillige Rückkehr nahegelegt, die von der Bundesregierung finanziell und organisatorisch unterstützt wird. Auf Grundlage neuer Forschungserkenntnisse aus dem TRANSMIT-Projekt erklärt diese DeZIMinute am Beispiel von Menschen aus Gambia, weshalb die bestehenden Rückkehrförderprogramme für die Zielgruppe jedoch kaum attraktiv und wenig erfolgreich sind.

#### Highlights

1. Angesichts des Erfolgsdrucks und der Kosten und Gefahren, die mit der Reise nach Europa verbunden sind, lehnen es viele Gambier\*innen ab, in ihr Heimatland zurückzukehren.
2. Auch Asylsuchende mit „geringer Bleibeperspektive“ können auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich sein.
3. Ohne vorzeigbaren wirtschaftlichen Erfolg fürchten Rückkehrer\*innen, im Herkunftsland stigmatisiert zu werden.

Asylsuchende aus Gambia stehen im Zentrum der aktiven Rückkehrförderung in Deutschland. Die Auswanderung aus dem westafrikanischen Kleinstaat hat seit 2012 rasant zugenommen. Eine Hauptursache dafür ist, dass sich die Lebensbedingungen im Land immer weiter verschlechtert haben. In Deutschland kletterte die Zahl der jährlich gestellten Asylanträge von 265 im Jahr 2012 auf 5.785 im Jahr 2016 (Eurostat 2020).

Nachdem Diktator Yahya Jammeh 2017 nach 22 Jahren von einer reformorientierten Übergangsregierung abgelöst wurde, ist ein zentraler politischer Asylgrund weggefallen. Seither häufen sich die negativen Asylentscheidungen in Deutschland. Das führte 2018 zu einer Gesamtschutzquote von 6,3 Prozent, die damit deutlich unter der kritischen Marke von 50 Prozent liegt (siehe Kasten S. 2). Die Zahl „ausreisepflichtiger“ Gambier\*innen stieg zwischen Ende 2016 und Ende 2018 dementsprechend von 860 auf 3.510 (DESTATIS 2017, 2019) an. Trotz aller Bemühungen, die Rückkehrzahlen zu erhöhen (vgl. Altrogge/Zanker 2019), wurden nur wenige Menschen aus Deutschland nach Gambia abgeschoben: Ihre Zahl stieg von 31 Personen im Jahr 2017 auf 144 im Jahr 2018. 2019 sank sie wieder auf 80 Personen.

### Angebote freiwilliger Rückkehr laufen größtenteils ins Leere

Um die Ausreisenzahlen zu erhöhen, haben deutsche Behörden und andere beteiligte Institutionen viel unternommen, die freiwillige Rückkehr unter gambischen Asylsuchenden bekannter und attraktiver zu machen. Doch stoßen Angebote wie Beratungen oder rückkehrvorbereitende Kurse auf generelles Desinteresse und werden nur vereinzelt angenommen. In der Folge sind die Zahlen begleiteter freiwilliger Rückkehrer\*innen im Verhältnis zur Zielgruppengröße nicht erheblich gestiegen: Geförderte Rückreisen im Rahmen des REAG-GARP-Programms<sup>1</sup> erhöhten sich von 12 im Jahr 2016 auf 44 in 2017. In den beiden Folgejahren 2018 und 2019 stagnierte die Zahl bei etwas über 50 Ausreisen.

Dennoch verspüren gambische Geflüchtete einen wachsenden Druck zurückzukehren. Schicksale von abgeschobenen Personen sind in der gut vernetzten Gemeinschaft bekannt. Die im TRANSMIT-Projekt geführten Interviews

<sup>1</sup> Das „Reintegration and Emigration Program for Asylum-Seekers in Germany / Government Assisted Repatriation Program“ ist das zentrale Programm der Bundesregierung zur Unterstützung freiwilliger Rückkehr und wird von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) durchgeführt.

mit Migrant\*innen und Expert\*innen belegen, dass das Gefühl, es könne jeden treffen, vielfach lähmend wirkt. Immer mehr Personen tauchen in Deutschland oder im europäischen Ausland unter. Erkrankungen, die aufgrund des psychischen Drucks entstehen oder sich verfestigen, nehmen zu. Die Verunsicherung führt häufig auch dazu, dass eigene Ziele – wie Schulbesuche oder Ausbildungen – nicht weiterverfolgt werden.

Es stellt sich also die zentrale Frage: Wieso kehren Gambier\*innen trotz der politisch veränderten Situation im Heimatland, der geringen Chancen auf einen positiven Asylbescheid und der verhältnismäßig schlechten Teilhabemöglichkeiten in Deutschland nicht zurück?

### Risiken müssen sich bezahlt machen

Die Kosten und Risiken, die gambische Asylsuchende auf sich nehmen, sind enorm. Migration durch Nordafrika und über das Mittelmeer kostet viele das Leben. Laut einer Umfrage des TRANSMIT-Pilotprojektes (ExiTT) unter 10.000 Gambier\*innen kannten circa 7.800 von ihnen – also 78 Prozent – mindestens eine Person, die auf dem Weg nach Europa umgekommen ist. Abgesehen von der gefährlichen Überfahrt sind die Aufwendungen für die Migration insgesamt sehr hoch. Häufig verschulden sich Angehörige; Familien verkaufen ihre Lebens- und Einkommensgrundlagen, wie Land oder Vieh, damit ein Familienmitglied die Reise überhaupt antreten kann. Aufgrund der überstandenen gefährlichen Reise und den Verpflichtungen gegenüber Angehörigen kommt es für viele Gambier\*innen nicht in Frage, ins Herkunftsland zurückzukehren.

#### Was meinen wir mit ...

**Gesamtschutzquote:** Die Gesamtschutzquote besagt, wie viele Asylsuchende letztlich Asyl, Flüchtlingschutz oder subsidiären Schutz erhalten oder aus humanitären Gründen nicht abgeschoben werden dürfen. 2019 lag die Gesamtschutzquote in Deutschland bei 38,2 Prozent aller Anträge (Deutscher Bundestag 2020). Die Methode, mit der die Gesamtschutzquote berechnet wird, ist allerdings politisch umstritten.

**Bleibeperspektive:** Der Begriff wird seit 2015 verwendet, ist aber rechtlich umstritten. Wenn Asylsuchende aus Ländern kommen, bei denen die Schutzquote über 50 Prozent liegt, bescheinigen deutsche Behörden ihnen eine gute „Bleibeperspektive“. Sie erhalten dann noch während ihres Asylverfahrens Zugang zu Teilhabeleistungen (wie etwa Sprach- und Integrationskursen). Seit 2019 gilt dies lediglich für Asylsuchende aus Eritrea und Syrien.

### Arbeitsmarkterfolge versus Erfolgsdruck

Stattdessen versuchen viele, sich in Deutschland durchzuschlagen – trotz widriger Umstände und rechtlich unsichertem Aufenthalt. Zwar finden abgelehnte Asylbewerber\*innen und Asylsuchende mit „geringer Bleibeperspektive“ nur schwer Zugang zum regulären Arbeitsmarkt, etwa weil sie keine Sprachkurse besuchen können und ihre Arbeits- oder Ausbildungsintegration nicht gefördert wird. Dennoch finden seit 2017 immer mehr gambische Asylsuchende reguläre Anstellungen. 2018 gingen insgesamt 42 Prozent aller Gambier\*innen in Deutschland einem geregelten Arbeitsverhältnis nach – das sind 12 Prozent mehr als vor 2012. Das zeigt, dass Asylsuchende mit „geringer Bleibeperspektive“ erfolgreich auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Da sich die Beschäftigungszahlen sogar verbessert haben, ist auch in Zeiten erhöhter Migration eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt möglich. Das spiegelt sich auch in Gambia selbst wider: Finanzielle Unterstützungen durch im Ausland lebende Familienangehörige machen knapp 13 Prozent des gambischen Bruttonationalproduktes aus – das ist der vierthöchste Wert auf dem Kontinent (Weltbank 2020).

Die Erfolge auf dem europäischen, insbesondere auf dem deutschen Arbeitsmarkt führen im Umkehrschluss dazu, dass Menschen, die mit „leeren Händen“ zurückkehren, in Gambia stigmatisiert werden. Sie werden als Gescheiterte

und Versager\*innen wahrgenommen, wie unsere Interviews mit Migrant\*innen, Familienangehörigen und Expert\*innen belegen. Dabei wird nicht zwischen Abschiebungen und „freiwilliger“ Rückkehr unterschieden. Für das soziale Umfeld ist nicht ersichtlich, wieso jemand freiwillig zurückkehren sollte. Die Sorge, stigmatisiert zu werden, ist daher in den meisten Fällen zu groß, um sich für eine Rückkehr ohne vorzeigbaren wirtschaftlichen Erfolg zu entscheiden.

## Chancen bieten und Potenziale nutzen

Dies gilt es im Eigeninteresse Deutschlands zu korrigieren. Angebote zur freiwilligen Rückkehr sollten ausgebaut und für Menschen, die bisher kein Interesse an einer Rückkehr haben, attraktiv gemacht werden. Die finanziellen Zuschüsse zu Rückkehr und Reintegration betragen für Menschen aus Gambia 2019 rund 2.220 Euro pro Person. Sie reichen nicht aus, um die Kosten der Migration auszugleichen oder gar eine neue Existenz in Gambia aufzubauen. Die Förderung sollte daher um mehr immaterielle Elemente erweitert werden. Aus Sicht der Reintegrationsförderung kann es sinnvoll sein, Arbeits- oder Ausbildungsplätze zu vermitteln – beispielsweise durch Kooperationen mit deutschen oder einheimischen Arbeitgeber\*innen in Gambia. Erste Schritte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in diese Richtung haben jedoch gezeigt, dass ein Ausbildungsplatz die Rückkehr nicht per se attraktiv macht. Auch entwicklungspolitisch ist es bedenklich, Rückkehrer\*innen auf dem heimischen Arbeitsmarkt systematisch zu bevorzugen. Daher sollte vielmehr über migrationspolitische Angebote wie beispielsweise den Zugang zu einem Arbeitsvisum in der EU nachgedacht werden.

Zugleich muss aus ökonomischer Sicht das Potenzial von Asylsuchenden für den deutschen Arbeitsmarkt anerkannt werden. Die Idee, Teilhabechancen für Menschen mit einer „geringen Bleibeperspektive“ zu beschränken, basiert auf der Annahme, diese würden ohnehin rasch zurückkehren. Das ist nicht der Fall, und diese Praxis schadet ihrer Integration in Deutschland. Angebote wie die „Beschäftigungsduldung“ sollten demnach niederschwellig gestaltet werden.

**TRANSMIT** – „Transnational Perspectives on Migration and Integration“ – ist ein Verbundprojekt der DeZIM-Forschungsgemeinschaft. Es untersucht transnationale Wechselwirkungen von Migrationserfahrungen in Herkunfts-, Transit- und Zielländern. Diese DeZIMminute basiert auf Interviews und einer Umfrage unter 10.000 Gambier\*innen in der Banjul-Region und in Baden-Württemberg. Die Expert\*innen-Interviews wurden mit Vertreter\*innen öffentlicher Institutionen im Bereich Asyl und Integration sowie mit Wohlfahrtsverbänden und Ehrenamtlichen geführt. Indem individuelle Migrationsmotivationen und Erfahrungen auf der Route sowie der gesellschaftliche und politische Umgang mit Migration in den Fokus gerückt werden, trägt TRANSMIT der Komplexität von Migration Rechnung.

## QUELLEN

**Altrogge, J. und Zanker, F. (2019):** The Political Economy of Migration Governance in the Gambia. Freiburg: Arnold-Bergstraesser-Institut.

**DESTATIS/Statistisches Bundesamt (2017).** Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2016: Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1 Reihe 2.4. [https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft\\_derivate\\_00041272/2010240167004\\_ueberarbeitet20122018.pdf](https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00041272/2010240167004_ueberarbeitet20122018.pdf) [abgerufen 31.08.2020].

**DESTATIS/ Statistisches Bundesamt (2019).** Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2018: Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1 Reihe 2.4. [https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft\\_derivate\\_00051055/2010240187004.pdf](https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00051055/2010240187004.pdf) [abgerufen 31.08.2020].

**Deutscher Bundestag (2020):** Drucksache 19/18498. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke, Dr. André Hahn, Gökay Akbulut, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 19/17266 – Ergänzende Informationen zur Asylstatistik für das Jahr 2019. <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/184/1918498.pdf> [abgerufen 31.08.2020].

**Eurostat (2020).** „Asylum and first time asylum applicants by citizenship, age and sex – annual aggregated data (rounded). [https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-datasets/-/MIGR\\_ASYAPPCTZA](https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-datasets/-/MIGR_ASYAPPCTZA) [abgerufen 22.04.2020].

**Welt (2018):** „Strobl plant mehr Abschiebungen nach Gambia“. Welt, 28.11.2018. <https://www.welt.de/regionales/baden-wuerttemberg/article184610306/Strobl-plant-mehr-Abschiebungen-nach-Gambia.html> [abgerufen 31.08.2020].

**Weltbank (2020).** „Personal remittances, received (% of GDP)“. <https://data.worldbank.org/indicator/BX.TRF.PWKR.DT.GD.ZS> [abgerufen 22.04.2020].

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) | Mauerstraße 76 | 10117 Berlin | +49 (0)30 804 928 93 | [presse@dezim-institut.de](mailto:presse@dezim-institut.de) | [www.dezim.de](http://www.dezim.de) | **Verantwortlich:** Prof. Dr. Naika Foroutan, Prof. Dr. Frank Kalter, Prof. Dr. Andreas Blätke | **Autor\*innen:** Judith Altrogge, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, Universität Osnabrück (IMIS) [judith.altrogge@uni-osnabrueck.de](mailto:judith.altrogge@uni-osnabrueck.de); Daniel Auer, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) [daniel.auer@wzb.eu](mailto:daniel.auer@wzb.eu) | **Layout:** neonfisch.de

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend